

zeitgenössische Quellen, dass man aus dem Mutterkloster Kaisheim, wie bei der Gründung von neuen Zisterzen üblich, auch Bücher nach Stams mitgenommen hatte, die zur Gründungsausstattung des neuen Klosters gehörten⁶⁶. Einige Codices dieses Grundbestandes der späteren Stamser Stiftsbibliothek sind bisher auch schon eruiert worden⁶⁷.

Damit gehört die Kaisheimer respektive Stamser Überlieferung nicht nur in chronologischer Hinsicht zur frühen bayerischen Gruppe der Transitus-Überlieferungen (M1, M2, M3), in der sie den jüngsten Textzeugen darstellt. Wie die anderen drei Überlieferungen ist auch in Codex 8 der Stamser Stiftsbibliothek der Transitus allein und nicht in Kombination mit der Translatio Epiphanii überliefert. Desgleichen ist die Handschrift hinsichtlich der Textkritik recht gut in die oben genannte Gruppe einzuordnen. Sie bietet einen insgesamt eher mäßigen Text: man vergleiche etwa die Variante *manus linguarum* (!) anstelle von *manus Ligurum*; der Schreiber (oder auch seine Vorlage) hatte hier offenbar Verständnisprobleme bei dem Toponym⁶⁸. Eine – bedenkt man die Kürze des Textes – beachtliche Anzahl von Varianten, insbesondere von Wortumstellungen, stimmt mit M2, also der Tegernseer Überlieferung des Transitus überein, ohne dass diese Handschrift die Vorlage für S gewesen sein könnte: an einer Reihe von Stellen bietet S dort, wo M2 verderbte Textvarianten aufweist, den ursprünglichen

hierzu nichts entnehmen, da die Bezeichnungen der Bücher zu ungenau sind. So wird man kaum über Spekulationen in der Frage hinauskommen, ob sich hinter Angaben wie *novum passionale*, *vetus passionale* o. ä. unsere Handschrift verbergen kann. Die Listen gedruckt bei Anton DÖRRER, Mittelalterliche Bücherlisten aus Tirol, in: Zentralblatt für Bibliothekswesen 51 (1934) S. 245–263, hier S. 247–250 (Liste von 1341, die umfangreichste mittelalterliche Tiroler Bücherliste) sowie Anton DÖRRER, Weitere mittelalterliche Bücherlisten aus Tirol, in: Zentralblatt für Bibliothekswesen 56 (1939), S. 329–334, hier S. 330–333. Aus diesem Grunde ist auch der Nachweis, dass sich Cod. 8 seit der Gründung bis Anfang des 19. Jahrhunderts durchgehend in Stams befunden hat, nicht zu führen; die Annahme ist allerdings sehr wahrscheinlich. Zu den neuzeitlichen Listen vgl. SEPP, Neuzeitliche Quellen (wie Anm. 54).

66) Vgl. Die Regesten der Grafen von Tirol und Görz, Herzoge von Kärnten. II. Band/1. Lieferung: Die Regesten Meinhards II. (I.) 1271–1295, bearbeitet und hg. von Hermann WIESFLECKER unter Mitarbeit von Johann Rainer (1952) S. 11 Nr. 31 (mit falscher Datierung 1272 Jänner 28 statt richtig 1273 Jänner 28).

67) SEPP, Tiroler Bibliotheken (wie Anm. 54) S. 114 (Innsbruck, ULB, Cod. 117, 141, 256, 258, 267; Stams, Stiftsbibliothek, Cod. 8 und 9); zu einer möglichen Herkunft eines Petrus de Vinea-Fragments (oder von dessen Vorlage) aus Kaisheim vgl. PIVEC, Das Fragment (wie Anm. 56).

68) Unten in der Edition S. 462 Anm. k.